

## Schaden nehmen

amo. Auch wenn das gute Möbel einen Wasserschaden hat, muss es nicht verloren sein, und ein Blechschaden am Auto ist noch das denkbar kleinere Übel. Das Wort Schaden führt als guten Schatten das Wort Begrenzung mit sich. Es ist ein geheimer Imperativ zum Arrangement. Hans Gysi präsentiert Erzählungen über «111 Kleine Schäden», die uns versichern, es könnte schlimmer kommen. Leben heisst Schaden nehmen. Wenn alles gut geht, sterben wir alt, schadhaft und satt. Bis dahin unterhalten wir uns auf einem langen Weg durch jenes verquere Areal von dick und dünn, dessen unauffällige Ränder Gysi mutwillig beleuchtet. Thema kann alles sein. Glück und Gift, Webfehler und Schwelbrand, Fistelstimme und Vergessen, Hundeschule und Altersrutsche. Es gibt «Schöne Helden» wie etwa den sympathischen Pausenlehrer: «Umsonst lehrt er die Zwischenräume. Kurze Lektionen des Augenblicks hält er.» Oder im Kapitel «Fuchs und aus» die unerschütterlichen Kühe: «Schweigend kommen die Kühe, stossen durch den Elektrozaun in unbeobachtetes Gelände, schieben ihre Rippen über die Strünke und kalben schweigend.» Man kann Gysis Stücke genesend am Krankenbett lesen oder in den Auszeiten langweiliger Strassenbahnfahrten. Nur wundern darf man sich nicht, wenn einem manch vertraute Aussicht danach ein bisschen seltsam vorkommt.

**Hans Gysi: Die dünne Krankenschwester. 111 Kleine Schäden. Erzählungen. Verlag Im Waldgut, Frauenfeld 2002. 127 S., Fr. 32.-.**  
Neue Zürcher Zeitung, 2. März 2002, Ressort Feuilleton